LB 12.3 Glück und Sinnerfüllung

Stand: 26.05.2021

|  |  |
| --- | --- |
| Jahrgangsstufen | FOS 12 und BOS 12 |
| Fach/Fächer | Ethik |
| Übergreifende Bildungs- und Erziehungsziele | Kulturelle Bildung  Werteerziehung |
| Zeitrahmen | 2 Stunden |
| Benötigtes Material |  |

# Kompetenzerwartung(en)

Die Schülerinnen und Schüler…

prüfen und bewerten die Bedeutung der Sinnsetzung für ein gelingendes Leben, auch in belastenden oder existenziellen Lebenssituationen.

# Aufgabe

Möglicher Stundenverlauf

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Inhalt** | **Methoden** | **Medien** |
| **Einstieg:**  Die Schülerinnen und Schüler nähern sich dem Themengebiet „Sinn des Lebens/ Lebenskunst“ affektiv, z.B. mit Hilfe eines Lieds (W. Ambros: Sinn des Lebens). | Akustischer Impuls | PC/Lautsprecher |
| **Textbegegnung:**  Die Schülerinnen und Schüler lesen den Text „Sich ein schönes Leben machen?  Philosophie der Lebenskunst“ von Wilhelm Schmid. |  | Textgrundlage |
| **Erarbeitung:**  Die Schülerinnen und Schüler vollziehen den Argumentationsgang des Autors nach.  *(Möglichkeit der Differenzierung)*  Besprechung/ Fixierung der Ergebnisse | Einzelarbeit/  Partnerarbeit  L-S-Gespräch | Textgrundlage  Tafelbild |
| **Problematisierung:**  Die Schülerinnen und Schüler entwerfen unter Berücksichtigung des Vorwissens einen Ratgeber für Gleichaltrige, wie die Philosophie der Lebenskunst konkret umgesetzt werden könnte.  Besprechung der Ergebnisse | Einzelarbeit |  |

Textgrundlage:

*Einzelarbeit:*

*Lesen Sie den Text aufmerksam.*

*Markieren Sie sich unbekannte Begriffe und recherchieren Sie deren Bedeutung mit Hilfe Ihres Handys.*

*Notieren Sie die Ergebnisse in der Randspalte.*

*Die weiteren Arbeitsaufträge (vgl. Randspalte) bearbeiten Sie im Anschluss daran gemeinsam mit der Banknachbarin bzw. dem Banknachbarn.*

***Arbeitsaufträge***

Was ist „Philosophie der Lebenskunst“?

Wilhelm Schmid

**Sich ein schönes Leben machen?**

**Philosophie der Lebenskunst**

Jahrestagung des dvb am 1. Oktober 2000 in Meißen.

dvb - Deutscher Verband für Bildungs- und Berufsberatung e.V.( Hrsg.)

© Schwerte, Düsseldorf 2005, S. 3, S. 10f.

Was hat Philosophie mit Lebenskunst zu tun? In der Tat, so weit ist es gekommen, dass man diese Frage stellen muss. Die Philosophie selbst trägt die Verantwortung dafür, dass sie eines ihrer vornehmsten Gebiete aus den Augen verloren hat. Es ist das Anliegen meiner Arbeit seit vielen Jahren, Philosophie und Lebenskunst wieder aufeinander zu beziehen und eine „Philosophie der Lebenskunst“ neu zu begründen.

Philosophie meint dabei zunächst nichts anderes als ein Innehalten und Nachdenken - das ist eine bescheidene Definition, aber Philosophie beginnt seit jeher mit diesem Moment.

*Erläutern Sie die Definition der „Lebenskunst“ mit eigenen Worten.*

Philosophie der Lebenskunst ist dann das Innehalten und Nachdenken über die Grundlagen und möglichen Formen eines bewusst geführten Lebens, und dieses „bewusst geführte Leben“, das ist Lebenskunst. […]

Das Ziel der Lebenskunst: Die Suche nach dem schönen Leben

Grundlegend für die Lebenskunst ist […], dem Leben ein Ziel zu geben. Auch hier ist es jedoch für eine Philosophie der Lebenskunst erforderlich, dieses Ziel nicht normativ festzulegen, sondern optativ offen zu halten. In der antiken Philosophie, der wir den Begriff „Lebenskunst“ verdanken, wurde das Ziel gerne als „das Schöne“ bezeichnet, ein ebenso faszinierender wie zerfließender Begriff. […] In der Tat kann man sich die Frage stellen, ob ein Leben ohne Orientierung am Schönen überhaupt möglich ist. Daher erscheint es sinnvoll, „das Schöne“ zu rehabilitieren und zugleich neu zu definieren, um dem Begriff einen fassbaren Inhalt zu geben: Schön ist das, was als bejahenswert erscheint. Als bejahenswert erscheint es in einer individuellen Perspektive, die keine Allgemeingültigkeit beanspruchen kann, und bezeichnet eine Existenz, die als bejahenswert und in diesem Sinne schön erscheint. Das sollte aber nicht zu einem ästhetizistischen Missverständnis führen: Die eigentliche Macht der Schönheit liegt nicht in der Perfektionierung, oberflächlichen Glättung und Harmonisierung der Existenz, sondern in der Möglichkeit ihrer Bejahung.

*Erläutern Sie die Definition der „Schönheit“ mit eigenen Worten.*

Bejahenswert kann keineswegs nur das Angenehme, Lustvolle oder, wie es im ausgehenden 20. Jahrhundert gerne genannt wurde, das „Positive“ sein, sondern ebenso das Unangenehme, Schmerzliche, „Negative“ - weil es die tiefere Erfahrung sein kann, die uns weiter bringt. Das Schöne umfasst auch das Misslingen, entscheidend ist, ob das Leben insgesamt als bejahenswert erscheint.

Wenn das Motiv dafür, das Leben überhaupt zu gestalten, von der Kürze des Lebens herrührt, dann der Anstoß dazu, es schön zu gestalten, von der Sehnsucht nach der Möglichkeit, es voll bejahen zu können. Schön ist das, wozu das Individuum Ja sagen kann. Vor diesem Hintergrund kann der grundlegende Imperativ der Lebenskunst formuliert werden, der jeden einzelnen Schritt des Individuums in den Horizont der Gesamtheit der Existenz stellt und nur vom Individuum selbst in Kraft gesetzt werden kann, ein einfach erscheinender existenzieller Imperativ: Gestalte dein Leben so, dass es bejahenswert ist. Das stellt den Prüfstein dar, an dem das eigene Leben immer wieder gemessen und beurteilt werden kann. Sollte das Leben so, wie es gelebt wird, nicht bejahenswert sein, dann wäre es zu ändern, denn es gibt nur diese eine „Sünde wider den heiligen Geist“: Ein Leben zu führen, das nicht bejaht werden kann.

*Paraphrasieren Sie den im Text unterstrichenen Satz.*

So kann Lebenskunst tatsächlich heißen, sich ein schönes Leben zu machen, im Sinne von: Das Leben bejahenswerter zu machen, und hierzu eine Arbeit an sich selbst, am eigenen Leben, am Leben mit Anderen und an den Verhältnissen, die dieses Leben bedingen, zu leisten, um zu einem erfüllten Leben beizutragen, das nicht nur aus Glücksmomenten besteht und aus dem die Widersprüche nicht ausgeschlossen, sondern bestenfalls zu einer spannungsreichen Harmonie zusammengespannt sind; es handelt sich nicht unbedingt um das, was man ein leichtes Leben nennt, eher um eines, das voller Schwierigkeiten ist, die zu bewältigen sind, voller Widerstände, Komplikationen, Entbehrungen, Konflikte, die ausgefochten oder ausgehalten werden - all das, was gemeinhin nicht zum guten Leben und zum Glücklichsein zählt. Das Leben gut und - nach Maßgabe der Abwägung aller grundlegenden Aspekte - richtig zu führen, ist der Versuch zur Realisierung eines erfüllten Lebens, erfüllt vom Bewusstsein der Existenz, erfüllt von der Erfahrung des gesamten Spektrums des Lebens, erfüllt vom vollen Genuss und Gebrauch des Lebens.

*Erläutern Sie die Rolle „der Anderen“ in diesem Zusammenhang.*

Das ist das Anliegen des Versuchs zur Neubegründung einer Philosophie der Lebenskunst.

Tafelbild/ Hefteintrag:

**Wilhelm Schmids Imperativ der Lebenskunst:**

**„Gestalte dein Leben so, dass es bejahenswert ist!“**

Definitionen:

Imperativ:

grundlegende Handlungsanleitung in der Philosophie

Lebenskunst:

ein aktives und zugleich reflektiertes Leben führen

Bejahenswertes Leben:

Leben, das sich aus positiven sowie auch negativen Erfahrungen, welche der Mensch selbstbestimmt sucht, zusammensetzt und das Individuum an sich und in sich bereichert.

Die **Verantwortung des Individuums** geht hierbei über die eigene Lebenswelt hinaus und umfasst auch das Leben anderer Menschen und damit die grundsätzliche Gestaltung würdiger Lebensbedingungen für die Gemeinschaft, denn nur so kann das eigene Leben Erfüllung finden.

# Quellen- und Literaturangaben

Wilhelm Schmid:

Sich ein schönes Leben machen? Philosophie der Lebenskunst

Jahrestagung des dvb am 1. Oktober 2000 in Meißen.

dvb - Deutscher Verband für Bildungs- und Berufsberatung e.V.( Hrsg.)

© Schwerte, Düsseldorf 2005, S. 3, S. 10f.

# Hinweise zum Unterricht

Binnendifferenzierung:

Leistungsstärkere und damit schnellere Schülerinnen und Schüler können eine zusätzliche Aufgabe absolvieren, indem sie sich damit auseinandersetzen, inwiefern der Grundsatz „memento mori“ bei der Prüfung eines bejahenswerten Lebens helfen kann (vgl. Interview: Wilhelm Schmid über das memento mori als Lebenskunstübung, Zugriff über YouTube möglich).

Problematisierung:

Diese individuellen Schüleräußerungen könnten beispielsweise (digital) gesammelt und im Klassenzimmer visualisiert werden. Auch ist es möglich, im Rahmen einer Schreibkonferenz einen Beitrag für den Jahresbericht verfassen zu lassen.

# Anregung zum weiteren Lernen

Die Schülerinnen und Schüler wenden den „Imperativ der Lebenskunst“ auf z.B. literarische Figuren an und reflektieren auf diese Weise deren Handeln.

Des Weiteren ist es in diesem Zusammenhang auch möglich, die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler dahingehend zu berücksichtigen, indem individuelle, als negativ empfundene Erfahrungen auf deren Potenzial (Bereicherung, Anstoß zur persönlichen Weiterentwicklung) untersucht werden.

Zudem kann unter der Wahrung dieser positiven Grundhaltung auch eine herausfordernde Situation (z.B. Pandemie) analysiert werden.